

Merseburger Correspondent.

Er erscheint:
Freitag, Samstag, Sonntag, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Gesellschafts-Kasse: Delgrue Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnement-Preis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber.
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 2.

Donnerstag den 4. Januar.

1894.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 120 resp. 125 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Abhängige Ebene.

Die Besteuerung von Duitungen, Giro-Ueberweisungen, Checs und Frachtbriefen durch eine Stempelabgabe hat die Hamburger Handelskammer im Gegensatz zu der Erhöhung der Börsensteuer für etwählig erklärt, obgleich auch sie vorzugsweise den Handel treffe. Wir glauben, heißt es in dem Bericht über 1893, daß der Verkehr wärdige Rücksicht auf den weiteren Verkehr, mehr oder weniger unentbehrlichen Dokumenten wohl tragen kann und betrachten es als einen großen Vorzug dieser Steuerart, daß sie wegen der Einfachheit der Erhebung und wegen der Unbequemlichkeit der Kontrolle die erhobene Abgabe dem Staat voll zu Gute kommen läßt und dem Steuerpflichtigen nicht neben der Abgabe noch Kosten und Weiterungen verursacht, die in ihren nachtheiligen Wirkungen oft jene selbst übertreffen. Allerdings müßte eine Grundbedingung die möglichst einfache Beweismittel und Erhebung der Abgabe sein. Bei der Steuer auf Duitungen, Checs und Giroanweisungen ist diese Bedingung erfüllt; dagegen gebe die vorgeschlagene Beweismittel der Steuer von Frachtbriefen mit 10, 20 oder 30 Pf., je nachdem es sich um Land- oder Wassertransporte, ganze oder Theilabgaben, um Ladepapiere von und nach Nord- und Ostseehäfen oder um andere handelt und endlich die Freilassung von Papieren, bei denen die Fracht 1 Mk. nicht übersteigt, was vorher nicht immer leicht zu ersehen ist, zu großen Bedenken Anlaß. Nachdem die Handelskammer noch die Ermäßigung der Ordnungstrafen bei Versehen, bei denen die Absicht der Steuerhinterziehung ausgeschlossen erscheint und die möglichst einfache Art der Abkempfung befrwortet, schließt sie ihre Erwörterung dieser Vorschläge also: „Nur auf solche Weise wird die Steuer nicht zu einer Quelle unaufrichtiger, veratorischer Verhältnisse für den Handelsstand werden und andererseits ihren Zweck, ansehnliche Steuererträge für den Fiskus zu ergeben, erfüllen.“ Was den letzten Punkt, den Ertrag der Stempelabgabe betrifft, so liegt es auf der Hand, daß die Erhebung der Steuer von Frachtbriefen nach einem einheitlichen festen Satz für alle Frachtstücke an Stelle der vorgeschlagenen Sätze von 10, 20 oder 30 Pf. geringere Erträge bringen muß. Aber abgesehen davon hätte die Handelskammer, ehe sie die Besteuerung von Duitungen, Checs, Frachtbriefen u. s. w. als für den Handel etwählig empfahl, erwägen müssen, ob irgendwohin vorhanden ist, daß die Voraussetzungen, von denen sie selbst ausgeht, sich als zutreffend erweisen. In ihren Bemerkungen über die vorgeschlagene Erhöhung der Börsensteuer konstatiert ja die Handelskammer selbst, daß die von sachverständiger Seite geltend gemachten Bedenken bei der heute weiterbreiteten Stimmung gegen die Börse wenig Aussicht auf Berücksichtigung haben. Die ganze Geschichte der Börsensteuer behält diese Auffassung. Das erste Börsensteuergesetz von 1881 hatte auf Antrag des Grafen Ledebur die Besteuerung der Geschäftsbücher durch einen festen Stempel ohne Rücksicht auf den Werth des Geschäftsbüches als der vorgeschlagenen prozentualen Besteuerung eingeführt, so daß ein großer Theil der Liberalen schließendlich für das Gesetz zu stimmen vermochte. Aber schon nach 4 Jahren, nachdem bei den Wahlen von 1884 die sozialistische freie Partei ein Drittel ihrer Mandate verloren hatte, gelang es den Konservativen unter Führung des Abg. v. Drell-Malschow, den Fiskus durch eine

noten und Rechnungen, der bis dahin 20 Pf. von jedem Geschäft und 1 Mark bei Zeitgeschäften betrug, durch eine Stempelabgabe nach dem Werth des Geschäftsbüches zu ersetzen, die jetzt verdoppelt bez. verdreifacht werden soll. Sind diejenigen, die heute den Fiskus auf Duitungen u. s. w. als etwählig befrwortet, sicher, daß auch nur der gegenwärtige Reichthum sich damit begründet? Zu unserer Ueberzeugung haben wir bereits in der Begründung der Regierungsvorlage gesehen, die Abgabe für Frachtbriefe solle als Fiskusmittel erhoben werden, der Einfachheit halber und „da es überaus schwierig ist, für die Erhebung eines prozentualen Stempels einen angemessenen Maßstab zu finden.“ Sollte diese Schwierigkeit im Reichthum in der einen oder anderen Weise überwunden werden, so sind offenbar die veränderten Verhältnisse nicht abgeneigt, auch hier den Fiskus an Stelle des Fiskusmittels zu setzen. Und schon bei der ersten Beratung der Vorlage hat der Redner des Centrums, Frh. v. Bülow erklärt, „gerade hier beim Frachtstempel, wie auch beim Chec und Duitungstempel wird die Commission zu erwägen haben, ob für größere oder ganz große Beträge der einfache Fiskusmittel das Richtige ist oder ob nicht auch hier ein (dem Werth) entsprechender höherer Stempel Platz zu greifen hat.“ Noch entschiedener hat Graf Kanig erklärt, es scheine ihm in den Rücksichten der Billigkeit zu liegen, daß große Zahlungen, große Duitungen eine etwas höhere Stempelabgabe erträgen, als wie die kleineren. Er bezeichnet den in der Vorlage veranschlagten Ertrag der Duitungsteuer mit 6 Millionen und des Fiskusmittels mit 5—800 000 Mk. für so gering, daß er „der ganzen Budgetrechnung“ nicht werth sei. Entweder solle man einen Stempel mit etwas höher abgestuften Sätzen einführen, damit er auch etwas einbringe — oder die große Belastung, welche dem Publikum doch unter allen Umständen erwachse, werde nicht aufgewogen werden durch eine solche Bagatelle von 6 Millionen Mk. Es ist also die beste Aussicht vorhanden, daß diese Abgaben, falls sie im Reichthum überhaupt Anlaß finden, so gestaltet werden, daß sie zu einer Quelle unaufrichtiger, veratorischer Verhältnisse für den Handelsstand werden. Unter diesen Umständen hätte die Hamburger Handelskammer doch besser gethan, sich im Einvernehmen mit der großen Mehrzahl der deutschen Handelskammern gegen diese Steuerprojekte zu verwahren, anstatt zur großen Freude der Finanzminister die abhängige Ebene der bedingten Zustimmung zu betreten.

Politische Uebersicht.

Bei den Neujahrsempfängen an den verschiedenen Höfen ist wieder zumeist die Friedlichkeit der Lage bröunt worden.

Nach dem vorläufigen Bericht über die russischen Finanzen betrug in der Zeit vom 1. Januar bis 1. October 1893 die gesammte Einnahme 773 615 000 Rubel gegen 794 866 000 Rubel im Vorjahre, die gesammte Ausgabe 703 997 000 Rubel gegen 734 728 000 Rubel im Vorjahre.

Ueber Maßnahmen gegen die Anarchisten sind aus Frankreich wieder eine Reihe von Nachrichten eingegangen. Die französische Polizei scheint mit einem planmäßigen Vorgehen am meisten Erfolg gehabt zu haben. In Lyon wurde am Sonnabend ein Schweizer Anarchist Namens Henri Colonne verhaftet. Derselbe wurde nach Genf gebracht. — Am Montag wurden in Paris in seinen Bororten und zugleich in der Provinz Hausdurchsuchungen vorgenommen als Gegenmaßnahme gegen die Anarchisten ergriffenen Maßnahmen. — In Montluçon wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen, bei welchen Explosivstoffe gefunden wurden, 5 Anarchisten wurden dort verhaftet; in Brez wurden 7, in Troves 5 Anarchisten festgenommen; in Nizza fanden bei 15 italienischen Anarchisten Hausdurchsuchungen statt, in Folge deren die Anarchisten sofort ausgewiesen wurden.

Nach Meldungen aus Rouen führen die in dem Departement vorgenommenen Hausdurchsuchungen zur Verhaftung von 6 Anarchisten. — In Lyon wurden am Montag Vormittag bei 50 der Behörde ihrer anarchischen Ansichten wegen bekannten Persönlichkeiten Hausdurchsuchungen abgehalten, zahlreiche Papiere beschlagnahmt und 24 Individuen verhaftet. In Saintes, St. Etienne, St. Quentin und Decazville wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen und Schriftstücke beschlagnahmt. Eine Person wurde verhaftet. Die in Paris selbst vorgenommenen Hausdurchsuchungen belaufen sich im Ganzen auf 53, die Sichtung bei denselben beschlagnahmter Papiere hat sofort begonnen. Eine den Zeitungen zugegangene Note besagt, daß bei den Hausdurchsuchungen zahlreiche Schriftstücke mit Beschlag belegt worden seien; 64 Verhaftungen schienen aufricht erhalten werden zu müssen; die verhafteten Anarchisten wurden sofort dem Gerichte übergeben. Gutem Vernehmen nach sollen die ausgefertigten Befehle zu Hausdurchsuchungen bei den Anarchisten sich auf 2000 belaufen, die Hausdurchsuchungen sollen am Dienstag früh fortgesetzt werden. — Die Panama-Affäre hat der „Gigaro“ wieder ausleben lassen, indem er die Dokumente veröffentlicht, welche Beweise dafür erbringen, daß Cornelius Herz gemeinsam mit dem verstorbenen Baron Reinach Betrügereien bezüglich der Panamagelder verübt hat. Die Publication erregt allgemeines Aufsehen.

Die Genehmigung des Demissionsgesuches Rattazzi's, des italienischen Finanzministers, wird amtlich von der Agenzia Stefani bestätigt. Nachfolger Rattazzi's ist der erste Generaladjutant des Königs, General Bongio-Baglia. — Ein italienischer französischer Zwischenfall wird aus Genoa gemeldet. In der Nacht zum 1. Januar warfen einige lehrreue Leute mit Steinen nach dem Schilde an dem Hause des französischen Consuls. Zwei Personen wurden sofort verhaftet, die anderen entflohen. Ein höherer Polizeibeamter hat dem französischen Consul sein Bedauern über den Vorfall ausgesprochen. — Die Unruhen auf Sizilien sind noch immer nicht beendet, wie offiziöse Telegramme Ende voriger Woche glauben machen wollten. Bismarck dauert die Erregung der Bevölkerung über die drückende Steuerlast ungeschwächt fort und verurtheilt fortgesetzt neue Tumulte. So wird aus Trapani vom Sonnabend gemeldet, daß Arbeiter, welche an der neuen Vicinalstraße von Cabalvetrano arbeiten, die militärischen Posten und zwei Posten vor den Steuerhäusern angriffen und die Wächter derselben in Brand setzten. Hierauf legten sie Feuer an das Centralfeuer-Bureau, an das Bureau des Steuereintnehmers, an das Kataster-Bureau und an das Bureau des Friedensrichters. Den Soldaten gelang es, das Feuer zu löschen. Die Aufständigen besetzten sodann die Gefangenen, welche seit mehreren Tagen in Haft waren. Das Rathhaus, das Bankgebäude, sowie Post- und Telegraphengebäude konnten vor den Aufständigen geschützt werden. Letztere trugen vor den Soldaten die Bilder des Königs und der Königin her und allamirten dieselben. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Nach Galtanistrano, wohin sich auch der Bräster und der Staatsanwalt begaben, sind Verstärkungen geschickt worden. — Privatberichte melden, daß in Valstrada die Bevölkerung versuchte, das Haus des Sindaco anzuzünden und die Truppen einzusetzen mußten. In Terracina konnte auch nach dem Eintreffen von Truppen die Forderung nicht wieder aufgenommen werden. Der Vorstand des Arbeitervereins wurde verhaftet. — Der in Rom erscheinende „Fanfulla“ wird aus Palermo geschrieben, daß die Bürgerschaft lebhaft beunruhigt ist, weil tagtäglich Scharen von Provinzialen einziehen und drohend Unterthänigkeit fordern. Die Volkstumulte gegen die communalen Verwaltungen und die Steuern beziehen sich auf sardinische Provinzen aus. In Trano (Campanien) wurde während der Gemeinderatsbesitzung gerufen: „Nieder mit dem Magistrat und den Steuern!“ In

Provinz und Umgegend.

Halle, 2. Jan. Im Jahre 1893 wurden beim hiesigen Königl. Amtsgericht 115 Zwangsversteigerungen von Grundstücken hier und nächste Umgegend vorgenommen, gegen 131 im Vorjahre und 135 in 1891; Concurse wurden im Jahre 1893 eröffnet 56 gegen 46 im Vorjahre und 61 in 1891. Bei den Zwangsversteigerungen ist demnach ein Rückgang zu verzeichnen. — Die versteigerten Käufer gehörten zumest Bauunternehmern an, welche wegen Vermögenslosigkeit dieselben nicht mehr halten konnten.

Altenburg, 28. Dez. Der gefürzte Mittwoch für landwirthschaftliches Dienstepersonal, welcher auf dem hiesigen Markte abgehalten wurde, bewies recht deutlich, daß an ländlichen Diensthofen kein Mangel, wohl ist. Klug hatten diejenigen Karosse gehandelt, welche sich bereits früher auf das kommende Jahr verbindlich hatten; denn dieselben ist wohl in allen Fällen der bisher übliche Jahreslohn von neuem bewilligt oder gar noch eine kleine Erhöhung zu Theil geworden. Derselben aber, welche den öffentlichen Mittwoch abgewartet hatten, mußten mit weit geringeren Löhnen zufrieden sein; vielen jedoch ist es wohl schlimmer ergangen, indem sie gar keinen Dienst gefunden haben. Die gefürzte geallten Jahreslöhne sind gegen das Vorjahr durchschnittlich um mindestens 10 Proz. zurückgegangen. Schürmeister und Grobentener bekamen 250 Mk., Scheueneiche 220 Mk., Mittelreiter 180 Mk., Kleinfuhrer 160 Mk., Stalljungen 100 Mk., Dienstmägden 70 Mk. Von dem nächsten öffentlichen Mittwoch erwartet man noch unangenehmere Resultate.

Leipzig, 28. Dez. Eine wiesliche amerikanische Erbschaftsgerichtliche Angelegenheit ist in unserer Nähe ihrem Ende entgegen. In New York verstarb der Zimmermann Braun, der sich ein Vermögen von 300 000 Mk. erworben hatte. Aus der großen Zahl der auf Aufruf berufenen deutschen Generalconsulats in New York sich meldenden Brauns hat zwei, der Schwabachermeister Braun im benachbarten Kleinschöcher und dessen in Baden lebender Bruder, als Erben anerkannt und dieser Tage benachrichtigt worden, daß ihnen in Kürze das Erbe des Verstorbenen (der hiesigen mit ihnen nie in Verkehr gekommen hat) ausgehändigt werden würde.

Rudolfsadt, 28. Dez. Im Bezirke der Unterherrschaft hat nach der letzten Viehzählung der Schweine und Rindviehbestand wesentlich abgenommen. Es wurden gegen das Vorjahr weniger gezählt: Rindvieh 544 Stück, Schweine 703 Stück, vielleicht eine Folge des Futtermangels (?). Nur Rindvieh hat in beiden Viehzählungen eine Zunahme (10 bzw. 26), während im Bezirke der Schweine (Seehäfen) eine nicht unbedeutende Zunahme (60) hat. Die meisten Schweine kamen in Frankenhäusen in Abgang (194), an zweiter Stelle rangirt Klingleben (98), die größte Erbschaft an Rindvieh erlitt Zmarode (89), sodann Frankleben (86).

Magdeburg, 29. Dezember. Den durch die Bahnhofsperre im Bezirke geschädigten Bahnhofs wirthschaften ist nach der S. 3. Jg. die Wessung zugegangen, nach Ablauf eines gewissen Zeitpunktes den durch die Sperre herbeigeführten Ausfall im Geschäftsumsatz der Eisenbahnbediensten zu unterbreiten, um eine Entschädigung herbeizuführen zu können. Auf dem Bahnhofs Markt beträgt der Ausfall bereits Hunderte von Mark auf dem Centralbahnhofs, woselbst man ohne Bahnhofsperre überhaupt nicht zu den Bauräumen gelangen kann, dürfte er sich schon auf Tausende von Mark belaufen.

Zwickau, 29. Dez. Es kann noch nicht ganz so schlecht stehen um manche Industrie wie immer gesagt wird; das beweist die hiesige Form, in der ein hiesiges Bilsener Bierhaus von seiner Brauerei in Bilsen beschiedet. Die Brauerei schrieb ihm dr. m.: „Wenn die Sachsen das Bier nicht bezahlen können, dann mögen sie anderes Bier trinken“.

Dresden, 29. Dez. Das hiesige Bankinstitut, an dessen Spitze ein Herr Andre steht, erhebt sich vor Weibchen den Besuch einiger Polizeibeamten in Civil, welche eine Anzahl Bücher in Beschlag nahmen und den Director verhafteten. In Thüringens Waldern giebt es noch hie und da ein Seltenes. In Lautenberger Forst ist nämlich ein Rebhühnchen mit drei Eiern gefunden worden. Bei Gerhart a. d. Weira (unweithalb Hildburghausen) wurde eine Wildgans erlegt. Der Förster von Baha s. o. einen männlichen Kranich mit 2 1/2 Meter Spannweite und 12 Pfd Gewicht. Aus Thüringen. Bis vor kurzem gab es

im Herzogthum Sachsen-Meiningen noch eine Lebrerstelle, mit welcher die an längst vergangene Zeiten erinnernde Einrichtung des Wandeltisches verbunden war. Sie bestand noch in Friedeburg bei Giesel, einem waldreichen Dörfchen auf der Höhe des Thüringer Waldes. Von der grade nicht angenehmen Aufgabe, sein Mittagbrot, von Hund zu Hund wandern, einzunehmen, ist der Lebrer jetzt befreit.

In Altenburg wurde dieser Tage der Gutsauswähler Hermann Borjig aus Seimitz begraben, der im Leben eine seltene Liebhaberei betrieb. Tausende von Vogelbälgen füllte ein Anzahl von Zimmern in dem Borjigschen Stammquartier zu Seimitz. In dieser Vogelbälgen Sammlung findet man nicht bloß alle einheimischen Vögel, sondern auch die verschiedensten Gattungen, und darunter gehört sie auch zu den großartigsten Sammlungen, die aus Privat Händen hervorgegangen sind. Sie hatte aber für den Besizer einen so größeren Werth, als jeder Vogel von ihm selbst ausgekostet und ein großer Theil aus ihm geschossen worden war.

Vermischtes.

Sibirisches Gefangenleben. Victor Kuloff, der jüngst in Nowosibirsk aus Sibirien ankam, giebt folgende interessante Einzelheiten über das Leben in den Minen. Nach seiner Beurtheilung braucht er einige Jahre in den Bergwerken von Irkutsk zu sein. Dort wurde er nach Sibirien 300 Meilen weiter nordwärts, woselbst die Bergwerke sich befinden, gebracht. Die Gänge, unter denen sich einige schwedische Frauen befanden, mußten den Berg zu Fuß zurücklegen. Die, welche nicht weiter konnten, wurden mit der Kutsche transportirt. Kuloff wurde ebenfalls in dieser Weise behandelt. Endlich wurden die Minen erreicht und in diesen brachte Kuloff 15 lange Jahre zu, ohne auch nur einmal das Licht des Himmels zu sehen. Ein politischer Exilirter, selbst wenn er zu den Bergwerken verurtheilt worden ist, ist es gestattet, in den Dörfern zu wohnen und täglich in die Bergwerke hinauszufragen. Aber ein Strafungsgefängnis darf nicht an die Oberfläche zurückgehen. Nur wenn er befragt wird, erzählt er die Rede. Das Bergwerk, in welchem Kuloff arbeitete, war zwischen 300 und 400 F. tief mit einem Schacht von 2 Quadraten. Die Bergarbeiter saßen auf Strohmatten und ihre tägliche Nahrung bestand aus 2 Pfund Schwarzbrot, 2 Schüsseln Suppe und einer Schüssel Thee. Sie haben 12 Stunden täglich zu arbeiten, was auch die Frauen thun müssen. Unterhalten dürfen sie sich nicht und kein Wort bespricht einen Kranken. Selbstverständlich ist unter solchen Verhältnissen das Leben eines Sibirierdichters nicht lang.

Kirchen- und Familien Nachrichten. Katholische Kirche. Sonntag den 6. Januar, am Feste der Erscheinung des Herrn, 1/2 Uhr Hochamt und Predigt, 2 Uhr nachmittags eine Andacht.

Todes-Anzeige. Dienstag Nachmittag 1 Uhr starb nach langem schweren Krankenlager mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn und Bruder, der Stadtrath Herr Hermann Pleisch, in dessen 70. Lebensjahre. Dies allen seinen Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stillen Beileid. Die bestattenden Familien Pleisch u. Schreyer. Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 1 1/2 Uhr von dem Beinhause des Altenburger Friedhofes aus statt. Für die vielen Beweise der Theilnahme beim Tode unseres lieben Bernhard Pleisch sprechen wir unser herzlichsten Dank aus. Weiblich, den 2. Januar 1894. Carl Mayer und Frau.

Amthliches. Bekanntmachung. Postanweisungen im Bezirke mit Griechenland. Vom 1. Januar 1894 ab können nach Griechenland Zahlungen bis zum Betrage von 500 Franken im Wege der Postanweisung durch die deutschen Postämter vermittelt werden. Auf den Postanweisungen, zu deren Aufstellung Formulare der für den internationalen Postanweisungsverkehr vorgedruckten Art zu verwenden sind, ist der dem Empfänger zu zahlende Betrag in Franken und Centimes anzugeben. Die Postanweisungsgebühr beträgt 20 Pfennig für je 20 Mark oder einen Theil dieser Summe. Der Abschrift kann zu schriftlichen Mittheilungen jeder Art künftig verwendet werden. Um dem Bezirke nachzuweisen in Griechenland zunächst nur die Postämter in Athen, Triest, Zara, Pola, Venedig und Korfu. Ueber die sonstigen Besendungsbedingungen erhalten die Postämter auf Anforderung Auskunft. Berlin, 16. November 1893. Der Staatssecretär des Reichs Postamts, von Stephan.

Ein Hofhund zu verkaufen. Köffen Nr. 19.

Ein fountierter Kleidersecretair und Kommode, dunkel polirt, reichlich mit billig zu verkaufen. Delgenbe 13.

Das Parterre-Logis meines Hauses Rathschuldenstr. Nr. 1, per 1 April 1894 bezugsbar, zu vermieten. Näheres bei Julius Thomas, Neumarkt 75.

Wohnungshalber ist eine freundliche Wohnung zum Preise von 40 Thlr. zum 1. April zu beziehen. Wo? sagt d. Exped. d. Bl.

Ein Logis von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, und allem Zubehör ist zu vermieten am 1. April zu beziehen. 3 erste u. d. 2. St. u. d. H. Ein kleines Logis am 1. April zu beziehen. Wahrenstraße 9.

Ein Logis zu vermieten. Krautstrasse 1.

Ein Logis ist an ruhige Leute zum 1. April oder sofort zu vermieten. Rosenstall 19.

Einzel- oder Doppel-Logis, bestehend aus halber Etage, sind gleich oder 1. April zu beziehen. Näheres bei dem Hausknecht Nr. 16.

Ein Logis (150 Mk.) zu vermieten. Clobigkauer Str. 3. Dofelb ist auch ein großes Kaiser-schwein zu verkaufen.

1 Logis von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche mit Wasserleitung von ruhigen Mietern zum 1. April zu beziehen. Rauchhader Straße 9.

Ein Familienlogis ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. Unteraltenburg 29.

Mariestraße 2 ist eine freundliche Parterre-Wohnung, 3 Stuben, 2 Kammern, Küche mit Wasserleitung und allem Zubehör, von jezt an ruhige Mieter zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Ein Wohnung zu vermieten und 1. April zu beziehen. (Preis 28 Thlr.) Angeltstraße 4.

Zwei Wohnungen zu 28 und 22 Thlrern sind sofort an ruhige Leute zu vermieten und am 1. April d. 3. zu beziehen. Canalstraße 4.

Wahrenstraße 3 ist die obere Etage zu vermieten und zum 1. April d. 3. zu beziehen. Näheres im Hause selbst.

Ein kleines Logis (Boulevard) ist zu vermieten. Zu erfragen. Delgenbe 2.

Freundliche Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche u. Zubehör, für 50 Thaler per 1. April zu vermieten. Näheres im Hinterhof. Breitestraße 20. Ein Logis, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, nebst Zubehör, ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. Oberbreitestraße 20. Zwei freundliche Wohnungen zu vermieten. Zu erfragen. Sand 1, 1. Treppe.

Die freundliche Stube nebst Kammer ist an ein oder zwei ruhige Leute zu vermieten und kann sofort oder der 1. April bezogen werden. Unteraltenburg Nr. 53.

Ein Logis nebst Zubehör zu vermieten. Kreuzstraße 3. Zwei Logis sind zu vermieten und 1. April zu beziehen. gr. Siglstraße 3.

Ein Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, und Zubehör, ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. Halleische Str. 10.

Ein Logis ist zu vermieten. Neumarkt 9. 3 Familien-Wohnungen von 19, 24 und 30 Thlr. zu vermieten. Canalstraße 13.

2 Familien-Wohnungen zu 26 Thlr. zu vermieten. gr. Siglstraße 9.

Ein Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche mit Zubehör ist zu vermieten. Friedrichstraße 3.

Das von Herrn Pastor Sedden haben bewohnt gemessene Logis ist an einzelne stille Leute zu vermieten. Brandhausstraße 3.

1. Etage Markt Nr. 32 zu vermieten, bestehend aus 4 Zimmern, 2 Kammern, Küche, Wasserleitung und Zubehör, sofort zu beziehen.

Ein Logis, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, an einzelne Leute zu vermieten. Canalstraße 10.

Clobigkauer Strasse 21 ist die 1. Etage im Ganzen oder getheilt zu vermieten und Oftern zu beziehen.

Ein Wohnung, Preis 40 Thlr., zu vermieten und 1. April zu beziehen. Mollstraße 3.

Zwei Logis, ein größeres und ein kleineres, sind zu vermieten und 1. April zu beziehen. H. Seitzstraße 7.

Häckerstraße 22 ist ein kleines Logis zu vermieten. Preis 31 Thlr.

Ein Parterre-Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern und Küche nebst Zubehör, ist zu vermieten u. 1. April 1894 zu beziehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein Logis, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör, zu vermieten und 1. April zu beziehen. Friedrichstraße 9.

2 Stuben und 2 Kammern sind an eine einzelne Person zu vermieten. Friedrichstraße 3.

Ein Wohnung, 2 St., 2 K., Küche mit Wasserleitung, Speisekammer und sonstigem Zubehör, zu vermieten und 1. April 1894 zu beziehen. B. Gulde, Lindenstraße 3. Ein kleines Logis nebst allem Zubehör ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. Bornweg 5. Ein Logis ist zu vermieten. Neumarkt 67.

Ein Wohnung, 40 Thlr. Miethe, zum 1. April zu beziehen. Schmaltestraße 7.

Ein große und eine kleine Wohnung zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Breitestraße 17.

Ein Wohnung nebst allem Zubehör ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. Heine Straße 13.

Ein kleines Logis zu vermieten. Hofmarkt 9.

Ein Hinterlogis, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, nebst Zubehör, ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. Sandhader Straße 6a.

Fischerstraße 10 ist eine Familien-Wohnung sofort zu vermieten und zum 1. April zu beziehen.

Waisenstraße 18 ist eine Wohnung zu vermieten und 1. April oder 1. Juli zu beziehen. Preis 250 Mk. Näheres bei C. Lechte, gr. Ritterstraße 14.

Ein freundliches Logis, bestehend aus St., 2 K., nebst Zubehör, ist an ruhige Leute zum 1. April 1894 zu vermieten. Zu erfragen. Wägenstraße 2.

1 Logis, 2 Stuben, 1 Kammer, Küche, Wasserleitung und allem Zubehör, zu vermieten und Oftern zu beziehen. Steinstraße 5.

1 Logis, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Wasserleitung und allem Zubehör, ist zu vermieten und Oftern zu beziehen. Steinstraße 6.

Das hiesige von der Frau Hofenbogen-Frederikstraße 1 besessene Logis ist wohnungshalber sofort an einzelne Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen. H. Vergmann, Markt 30.

Ein kleines Logis ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. Neumarkt 45.

Canalstraße 12 ist eine Parterre-Wohnung zu vermieten.

Ein Logis zu vermieten und 1. April zu beziehen. H. Seitzstraße Nr. 9.

2 Logis zu vermieten und Oftern bezugsbar. A. Gramow, Sand 14.

Ein kleines Logis zu vermieten. Dammstraße 2.

Ein Familienlogis zu vermieten und Oftern zu beziehen. Breitestraße Nr. 2. Ein Logis ist an einzelne Leute zu vermieten und zum 1. April 1894 zu beziehen. Bornweg Nr. 12.

Die erste Etage Gottfriedstraße 3 ist zum 1. April 1894 zu beziehen.

Inventur halber werden die ganzen Bestände in:
Damen-Mänteln, Jaquettes, Capes, Abend-Mänteln,
Mädchen-Mänteln und -Jaquettes,
 sowie in **Herren-Garderobe,**
 wie Anzüge, Paletots, Hohenzollern-Mäntel und Schlafrocke,
 zu ausserordentlich billigen Preisen abgegeben.
Verkaufshäuser Otto Dobkowitz,
 Merseburg. Mueheln.

Ein in bester Geschäftslage, am Markt, beständlicher

Laden.
 welcher sich zu jedem Gewerbe, wie er eignet, ist sofort zu vermieten und 1. April oder 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen

Markt 16, 2 Treppen.

Zwei Familien-Läden nebst Backstube sind zu vermieten und zugleich ab 1. April zu beziehen

Ein kleine Wohnung von jetzt ab zu vermieten und Ofen zu bestehen

Ein gut möbliertes Zimmer nebst Schlafzimmer ist sofort zu vermieten

Freundlich möblierte Stube nebst Kammer zu vermieten

Freundlich möbliertes Zimmer zu vermieten

Ein **Laden** in der Nähe des Marktes wird per 1. April zu mieten gesucht

Suche für sofort möblierte Wohnung nebst Stall für 3 Pferde und Durchgangszimmer.

Lieutenant von Seimendast, goldener Arm.

Für eine hübsche, billige **Saundmanns-**wohnung werden kinderlose Leute zum 1. April gesucht

Bierhandlung
Heinr. Schultze jun.,
 Merseburg,
 H. Ritterstr. 18. H. Ritterstr. 18.

Empfehle:	
Culmbacher Export	16 Fl. für 3 Mk.
Münchener Pilsener	16 " " 3 "
Rotterdäm	24 " " 3 "
Welshen Lagerbier	20 " " 3 "
Geisler	20 " " 3 "
Schwarzbier	24 " " 3 "
Berliner Weisbier	35 " " 3 "
Weizenlagerbier	30 " " 3 "
Franco Haus ohne Flaschen, dieselben leihweise.	

Fächer, Wäsche etc.
 empfiehlt bestens
Traber's Versand
 Leipzig
 Prospekt gratis u. franco.

Chicago 1893.
 Höchste Auszeichnung.
Unübertroffen gegen Frost, raube u. aufgesprungene Haut
Lanolin Lanolin
 der Lanolinfabrik, Martinkensfelde b. Berlin.
 Nur echt mit **LANOLIN** dieser Schutzmarke.
 Da haben in Bismarck a 20 und a 40 Pf. in 10 Pf.
 in der Dom-Apothek, in den Drogerien von **W. H. Riedel** und **Paul Berger**.

Gandersheimer Sanitätskäse.

Beautenschule Lommatzsch, Königr. Sachsen.
 Billigste Vorbereitung für: 1. Stufe (auch Militärschüler) zur mittleren Beamtenschaft und zur **Einjährig Freiwilligen Prüfung**. Dieser 248 Schüler nach bestandenem Prüfung bei der **Roh u. l. w. angeführt.** Zur Aufnahme genügt **notwendigste Volksschulbildung.** Neuer Kursus 4. April. (R. Nr. 4449.) **W. Kohn, Dir.**

Schiffer's Singfutter für Canarien- und alle kleinen Körnerfressenden Vögel à Packet 35 Pf., sowie Schiffer's Nachtgallen, Drosseln, Papageien, Cardinal u. Frachtkornfutter, präp. Vogelkorn, Seppelkorn, Herbrod, Kyparat und Fischfutter empfiehlt **Paul Berger, Merseburg, Neumarkt-Drogerie 74.**

Behwild, als Rücken, Keulen und Blättchen, wieder eingetroffen bei **E. Wolf.**

Geschäftseröffnung. Einem geehrten Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich die

Bäckerei von Herrn Seiler, Breitestraße Nr. 20, übernommen habe.

Fr. Sonnenkalb, Bäckmeister, Suche auch Fremde zur Frühstücksfrage.

50-80 Liter Milch hat noch abzugeben das **Rittergut Wegwitz** bei Merseburg

Oefen in großer Auswahl, **Thon-Aufsätze, eiserne Aufsätze, Feueröfen, Aschenkasten, Ofenschieber, Feueröfen, Feuerplatten, emaill. Waschkessel, Spar-Kochherde**

a. d. F. W. H. Kemmer, Eisenach, empfiehlt zu billigen Preisen die **Dienhandl. H. Müller jun., Schmalestrasse 10.**

'Floska', das beste Futter für Goldfische à Dose 15 Pf. empfiehlt **Paul Berger, Merseburg, Neumarkt-Drogerie 74.**

Morgen Freitag Schlachtefest bei **F. Dahn.**

Sonnabend Schlachtefest. Fleisch und Würstchen in Guss. **Apothekerstrasse Nr. 2.**

Gasthaus Meuschau. Morgen Freitag Abend Meerrettig mit Salzknochen. **C. Jesselbarth.**

Gesang-Verein. Freitag 7 und 7 1/2 Uhr Abendung: **Mitalla von Mendelssohn.** **Schumann.**

Verein der Schwirbe von **Merseburg und Umgegend.** Monatsversammlung Freitag den 5. Januar 1894, nachmittags 3 1/2 Uhr in **Deuses Bekausation (Kornmarkt).** Um recht rege Beteiligung bitte **Der Vorstand.**

Stellen erhalten für sofort u. später für Stadt und Land **Paul- und Kinderwärter, sowie Kleinkinder** mit guten Kenntnissen durch **W. Werth Kapfel, Johannstr. 19.**

Ein Hofmeister zu den **Leistungspannen** findet 1. April b. F. Stellera u. **Nittergut Brandorbe b. Mücheln.** Bewerber wollen Zeugnisabschriften einreichen. (R. 39204.)

2-3 Lehrlinge werden für **Vorzeichnungen und Modellzeichnen** gesucht. Nur solche wollen sich melden, die zum Erlernen etwas Talent besitzen. **Anteile** kann sofort erfolgen. **Neumager, Meischauer Str. 6.**

1 Pferd Hofmeister und **1 Hofaufseher** ein geübter **Rittgut** bei **Merseburg** gesucht. Bewerber wollen Zeugnisabschriften nebst Angaben über ihre Familienverhältnisse unter **A. K. 39155** an **Rudolf Hoff, Halle a. S.** senden. (39155)

Einem Lehrling sucht zu **Ostern** **Robert Müller, Klempnermeister, Dom 4.**

Verloren eine **goldene Kette** mit **Reuz.** Abzugeben gegen **Belohnung** **Gerwert 10, 1 Treppen.**

Entlaufen ein junger **grau-gelber Donberger Hund (Sündin).** Wiederbringen erhält **Belohnung** in der **Meuschauer Mühle.** Ein **Donberger Hund** ungeliefert. **Abgehoben** **Gallische Str. 7.**

Rechnungsabschluss des **Vorjahrs-Vereins zu Merseburg, G. G.** mit **beschränkter Gastpflicht** pro Monat **Dezember 1893.**

Kassenbestand u. Monat. Vorh.	23,973 82
Rückzahlung auf gegebene Vorschüsse	135,949 35
Vorschuss-Zinsen	3,527 46
Vereinscapital von Mitgliedern	5,585 50
Reservefond	18 -
Aufgenommene Anleihen	15,734 01
Incasso-Conto	840 -
Giro-Conto - Berlin	14,368 34
Laufende Rechnung - Berlin	337 85
Bank-Conto	32,200 -
Conto für Besondere	621 59
Summa	233,202 90
Ausgabe:	
Gegebene Vorschüsse	136,539 17
Rückgezahlte Anleihen	11,698 70
Gezahlte Zinsen	19 52
Rückgezahltes Vereinscapital	-
Verwaltungsstellen	924 98
Incasso-Conto	840 -
Giro-Conto - Berlin	21,894 52
Laufende Rechnung - Berlin	850 80
Bank-Conto	14,967 40
Conto für Besondere	220 85
Summa	137,945 89
Mitteln Bestand 45,257 01	
S. Richter, F. G. Durr, E. Hartung.	

frisch Hausgeschlachten. **Cari Rauch, Markt 28.**

Hospitalgarten. Morgen Freitag **H. Rostbeef H. ff. Nürnberger vom Fass.**

Schwendler's Restaurant. Heute Donnerstag **Röselknochen mit Meerrettig und Sauerkohl.**

Aal in Gelee täglich frisch **Gasthof „Drei Kronen“.** Morgen Freitag **I. grossen Schlachtefest** im neuen Jahre. Alles wie bekannt. **Albert Lippold.**

Stierzu eine Weilage.

Der Prozeß von Angoulême

wegen der von französischen Arbeitern gegen italienische Arbeiter in Angoulême verübten Verbrechen hat einen überraschenden Ausgang genommen. Sämtliche Angeklagte wurden nämlich von den Geschworenen freigesprochen. Man wird kaum sehr gehen in der Annahme, daß bei dem Spruch der Geschworenen politische Motive den Ausschlag gegeben haben. Die Angeklagten haben zum Theil selber zugegeben, verwundete Italiener mit Knütteln tot geschlagen zu haben, und trotzdem Freisprechung!

In Italien hat das Urtheil begreiflicher Weise die höchste Entrüstung hervorgerufen, die sich in der Presse in scharfen Worten Luft macht. „Riforma“ sagt: „Die Staatlosigkeit der Mörder unserer Arbeiter läßt argwöhnen, daß die Geschworenen von Angoulême sich von unbedeutendsten Nebenrollen leiten ließen, das Urtheil wird leider ein neues Hinderniß für die Einigkeit beider Nationen bilden, die Italien nie gefodert hat.“ „Tribuna“ schreibt: „Die Italiener wissen nunmehr, daß sie ohne weiteres gemordet werden können. Die Geschworenen in Angoulême haben dies bekräftigt. Aber ein Land, in dem Mordgesellen freigesprochen werden, die gefährlichsten Halbrothe umbringen, wird seinerseits durch die ganze gesteuerte Welt verurtheilt werden.“ Der „Kolosso“ bemerkt: „Nach diesem Spruch der Geschworenen wird Frankreich keine Freunde in Italien haben und Niemand wird von den Italienern sagen dürfen, daß sie Freunde in Frankreich haben.“ Selbst der „franzosenfreundliche“ „Don Chisiotte“ erklärt, nichts anderes erwartet zu haben; eine Regierung, die nicht einmal die Demission des Maire's von Angoulême annehmen wollte, und ein Volk, welches Mörder freispricht, seien einander würdig.

Von der französischen Presse ist es bisher allein der „Figaro“, der sich des Schamgefühls nicht ganz erweihen kann. Der „Figaro“ bespricht die Freisprechung der Angeklagten als verblüffend; die Angeklagten selbst wollten nicht glauben, daß sie freigesprochen seien; die Geschworenen, sagt der „Figaro“, hätten ihre Pflicht als Ehrenmänner verletzt durch ein Verdict, das die Unparteilichkeit aller Länder scharf verurtheilt werden. — Von den sonstigen größeren und angesehenen Blättern bebauern das „Journal des Debats“ und der „Gaulois“ zwar den Freispruch, betonen aber, daß die Geschworenen sich nicht durch politische Motive hätten leiten lassen, sondern nicht genügende Klarheit über die wahren Urheber des Conflicts gewonnen hätten. Der „Matin“ meint gar, die Anwesenheit des italienischen Generalconsuls bei dem Prozeß in Angoulême habe gewiß wesentlich zu der Entschcheidung der Geschworenen beigetragen. — Die Hefblätter gemeinerer Sorte „Libre Parole“ und „Zentralorgan“ billigen dagegen die Freisprechung. Wahrscheinlich ermahnt durch den Spruch der Geschworenen hat der boulangistische Deputirte Marey eine Liga zum Schutze der nationalen Arbeit gegründet mit der Devise: „Keine fremden Arbeiter in unseren Werkstätten, keine fremden Erzeugnisse in unseren Geschäften.“

Provinz und Umgegend.

Halle, 2. Jan. In Folge einer Kohlenkandexplosion auf der Grube von der Heydt bei Ammendorf, der Sächsisch-Thüringischen Braunkohlen-Verwerthung Actien-Gesellschaft gehörig, entstand ein Feuer, das durch eigene Vorrichtungen und die von hier aus hinzugekommene künstliche Feuerwehre bald wieder gelöscht wurde. Eine Betriebsstörung ist nicht eingetreten. — Am Sonntag Vormittag während des Gottesdienstes entstand in der Dr. Hädel'schen Brauerei zu Döllnig Feuer, das nach mehrstündiger harter Arbeit gelöscht wurde. Der Schaden ist nicht unbedeutend, da viel Malz verbrannt ist.

Halle a. S., 2. Jan. Der Curator unserer Universität, Herr Geheimrer Oberregierungsrath Dr. D. Schrader, Ritter v. p., feierte gestern in aller Stille sein 50jähriges Dienstjubiläum, da er sich vorher jedwede Decoration verbatte. Trotzdem hatten gestern sämmtliche Universitätsgebäude zur Feier des Tages Flaggensturm angelegt.

Halle, 2. Jan. Eine gräßliche That wurde in vergangener Nacht in der Schillerstraße vollbracht. Eine dort wohnende Frau warf ihr 3 Monate altes Kind aus ihrer im dritten Stockwerke gelegenen Wohnung durch das Fenster auf den Hof hinab. Das kleine bebauernde Geschöpf erlitt durch den Sturz so starke Verletzungen, daß es wahrscheinlich unheilbar darauf den Geist aufgab. Ansehender hat die Mutter in bewußtlosen Zustande infolge sehr harter nervöser Ueberreizung gehandelt, denn als der Mann heute Morgen beim Erwachen das Bettchen leer fand und nach dem Kinde fragte, antwortete sie ruhig ohne jede Erregung: es müsse ja im Bettchen liegen. Während die

ängstlich besorgten Eltern nach dem Kinde suchten, hatten Hausgenossen die kleine verstümmelte Leiche aufgefunden und brachten sie alldahin dem unglücklichen Elternpaar.

Weissenfels, 2. Jan. Herr Landrath von Richter, welcher in diesem Jahre sein 25jähriges Dienstjubiläum feiert, ist zum Geheimen Regierungsrath ernannt worden.

Eisleben, 2. Jan. Die Katastrophe in der Zeisingstraße ist, wie der S. B. gemeldet wird, eingetreten. Auf polizeiliche Anordnung muß noch heute Nacht in verschiedenen Häusern geräumt werden. Seit Nachmittag 4 Uhr sind im Hintergebäude der Kaiser'schen Gärtnerei derartige Risse entstanden, daß es nun auch der Behörde bange wird; noch diese Nacht müssen die Leute ausquartieren.

Dresden, 2. Jan. Prinzessin Friedrich August von Sachsen ist Sonntag Nachmittag in Dresden von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

Dresden, 2. Jan. Der gelbe Fraß des Coatsen- oder Sänsenträgers, welcher eine Reihe von Jahren ganz aus dem öffentlichen Verkehr verschwunden war, ist, wie das Leipz. Tgl. mittheilt, schon seit den letzten Hoffentlichkeiten wieder hier und da sichtbar geworden, da sowohl Damen als Herren sich dieses Verkehrsmittels jetzt wieder bedienen, um nach dem Residenzschlosse zu gelangen. Auch Prinz Friedrich August hat in den letzten Tagen seine Gemahlin häufig vom Palais am Taschenberge nach dem Großen Garten oder dem prinzipal Georg'schen Palais auf der Zingendorfsstraße tragen lassen. Der Prinz ging dann meistens neben der Hofkassette her und unterhielt sich durch das geöffnete Fenster mit der bekanntlich dieser Tage von einem Prinzen entbundenen Prinzessin.

Localnachrichten.

Merseburg, den 4. Januar 1894.

Im soeben verfloßenen Jahre 1893 sind von den hiesigen Fleischbesauern 4043 Schweine auf Trichinen untersucht und darunter 1 als trichinös befunden worden. Die Gesamtzahl der untersuchten Schweine vertheilt sich auf die einzelnen Fleischhändler wie folgt: Gurge 611, Hippe 706, König (im Dezember neu angestellt) 9, Ratto 639, Reichenbach 1030, Schwendler 635, Unruh 413.

Dem hiesigen Schornsteinsegergehäusen hat ein Schwindler in diesen Tagen einen bösen Streich gespielt. Als derselbe am Montag in der Halle'schen Straße seine Neujahrsgratulationen abgab, wurde ihm in die rechte Brust gestochen, daß „der Schornsteinseger“ bereits dagewesen sei und sein Geschenk in Empfang genommen habe. In einem Hause hätte der unberufenen Bräutling gegenüber einem Bekannten des hiesigen Schornsteinsegers auf dessen Frage geäußert, daß der hiesige Hülftle Merseburg verlassen habe und er in Lein's Stelle getreten sei. Leider ist es nicht gelungen, den treuen Patron abzufassen, der wahrscheinlich, nachdem er die Umgegend des Bahnhofes abgeloopst, per Dampf das Feld geräumt hat.

Auf unserm Gottardbrücke sind in den letzten Tagen noch mehrfache Einbrüche jugendlicher Wagnere erfolgt. So wurde am Dienstag ein Knabe, der auf einer mit jungem Eise bedeckten Fläche eingebrochen war, von einem beim Eisfahren beschäftigten Arbeiter gerettet und ebenso mußte gestern ein Burschchen, das an der Funkenburg das dicke Schilf zu passiren versucht hatte, in dem das Eis bekanntlich erst nach längerem Frost eine genügende Tragfähigkeit erlangt, durch Grunachene aus dem Schlamm gezogen werden, in dem ein Stiesel des Verunglückten rettungslos versank.

In der gestrigen Nacht zeigte uns der Winter ein recht ernstes Gesicht. Wir konnten am frühen Morgen an geschätzten Stellen der Stadt 8 Grad R. Kälte verzeichnen, während außerhalb der Stadt das Duerfthaler bis auf 10 Grad R. unter Null gesunken war. Noch in den gestrigen Mittagsstunden bewegten sich die Kältegrade zwischen 5 und 6 Grad R.

In jüngerer Zeit sind im hiesigen Geschäftverkehr mehrfach solche Einwärtsrückte aufgetaucht. Vermuthlich stammen dieselben aus unserer Nachbarkadt Halle, wo kürzlich ein Fallschirmiger, der, wie unsern Lesern bekannt sein dürfte, die Herstellung falscher Marktscheine zu seiner Specialität gemacht hatte, ermittelt und festgenommen wurde.

Alte Bauernregeln für den Monat Januar. Ein schöner Januar bringt ein gutes Jahr. — Januar warm, das Volt erdarm! — Wenn Grad wächst im Januar, wächst es schlecht das ganze Jahr. — Nebel im Januar macht ein nasses Frühjahr. — Sind die Flüsse klein, giebt es guten Wein. — Wie das Wetter an St. Vincent war, wird es sein das ganze Jahr. — Schönes Wetter bringt

Gewinn, meißt dir das in deinem Sinn. — Sankt Paul schon mit Sonnenschein bringt Fruchtbarkeit an Getreid und Wein. — Ist der Januar naß, bleibt leer das Faß. — Januar muß vor Kälte knachen, wenn die Ernte gut soll werden. — An Vincenzl Sonnenschein, bringt viel Korn und Wein. — Morgenroth am 1. Januar deutet auf viel Gewitter im Sommer. — Ist der Januar warm und naß, bleibt leer das Faß. — Ein gelinder Januar bringt Kälte im Februar. — Morgenroth am 1. Tag, Unwetter bringt und große Plag. — Wie das Wetter an Necarius war, so wird im September trüb oder klar. — An Fabian und Sebastian soll auch der Saft in die Bäume gahn. — Ist Bauf's Befehlung hell und klar, so heißt man auf ein gutes Jahr. — Wenn die Tage langen, kommt der Winter gegangen. — Langen im Januar die Wäden, muß der Bauer nach dem Futur gucken. — Ist der Januar nicht naß, fällt sich des Winters Faß.

Astronomischer Monatskalender für Januar. Die Sonne, welche am 21. December ihre tiefste Stellung überschritten hat, hebt sich im Januar. Im ganzen Monat steigt sie um 5 Gr. 41 Minuten. In ihrem Jahresverlaufe legt sie Mittags des 1. bis Mittag des 31. gerechnet, das Stück von 281 Gr. bis 311 Gr. Länge zurück und tritt dabei am 20. aus dem Zeichen des Steinbocks in den Wassermann. Ihr Ausgang verfließt, ihr Untergang verspätet sich stetig, so daß die Tage zunehmen. Der Mond tritt als abnehmende Scheibe in den Monat ein, kehrt am Anfang (Mittags des 1.) in 219 Gr. Länge (im Zeichen des Scorpion), überschreitet von hier die bekannten zwölf Zeichen des Thierkreises, kehrt am 28. zu seinem Ausgangspunkte zurück und geht noch so weit darüber hinaus, daß er sich zu Mittag des 31. in 252 Gr. Länge (im Zeichen des Schützen) befindet. Abendlichen Mondschein dürfen wir also in den Tagen vom 10. bis 25. erwarten.

Mit Neujahr ist der Tag der großen Abrechnung herangekommen und Leute, die das ganze Jahr ihre Bücher nicht genauer durchgesehen, halten jetzt den Zeitpunkt für gekommen, alle ausstehenden Forderungen einzuziehen. Da werden nun alle Rechnungen sauber herausgegeben, ausgewertet und gleich Bescheide zur Post zur Beförderung gegeben mit dem erhebenden Verwuse sein, wieder auf eine gute Zeit hinaus den Büchlein eines sorgenden Geschäftsmannes genügt zu haben. Und doch ist es eine höchst verkehrte Geschäftsprognostik und leider gehören zu diesen unbedeutlichen Keuten viele, ja die meisten unserer Handwerker. Manche scheinen sich förmlich zu geniren, vorher, etwa bei der Ablieferung der Arbeit oder kurz nachher, Rechnung zu senden. Sie machen es wie die Aerzte: einmal im Jahr wird große Reize auf die Schulden gehalten. Natürlich häufen sich bei den einzelnen Kunden die Rechnungen, die von allen Seiten erfliegen kommen, so an, daß eine Begleichung aller auch beim besten Willen nicht gedacht werden kann. Und es geht gar häufig: weil der Kunde nicht alle Rechnungen zahlen kann, zahlt er gar keine. Erfahrungsgemäß ist der „kleine“ Geschäftsmann, der den „großen“ Kunden nicht zu mahnen magt, immer der letzte, der bezahlt wird. Natürlich ist dann an einen geregelten Geschäftsgang nicht zu denken; dem Meister geht das Geld aus, und er hat wohl keine Wege nach recht häufig verdient, aber die Rechnungen lassen sich nur schwer, nur nach und nach in baares Geld umsetzen. Dann klagt man wohl, aber man sollte sich getreuen, daß man selbst Schuld ist. Drum, man warte nicht immer bis zum Neujahr, sondern sende seine Rechnungen regelmäßig und bei Zeiten aus. Vielleicht alle Monate, dann wird auch das so unheimliche Geld hereinkommen.

Aus den Kreisen Merseburg und Duerfurt.

Lützen, 30. Dec. Am 2. Weihnachtstage nahm die Frau des hiesigen Geschäftsführers Genth eine Topp mit hochrotem Wasser an dem Dien und wurde dabei von Krämpfen befallen, an denen sie schon seit Jahren leidet. Sie konnte jedoch den Topp noch schnell auf den neben dem Dien stehenden Tortkassen legen. Ihr etwa 7 Jahre alter Sohn wollte den Topp wegtragen, stolperte aber mit seiner Last und verbrühte dabei sein 1 Jahr altes Schwärden dermaßen, daß es am Mittwoch gefodert ist.

Scheuditz, 2. Jan. Am Sonnabend wurde ein hier wohnhafter, von der Staatsanwaltschaft zu Halle redirektlich verfolgter Maurer verhaftet und in das hiesige Gerichtsgewahrsam eingeliefert. — Am Neujahrstage wurde ein gleichfalls von einer auswärtigen Behörde verfolgter Arbeiter hier ergriffen und dem Halle'schen Gefängnis zugeführt. — Mit dem Mittagszuge am Neujahrstage beabsichtigte ein Bewohner aus einem unserer

Vertical text on the left margin containing various numbers and small text fragments.

Nachbarhöfer mit seinem schwer extraktirt ungefäh-
r fünfjährigen Kinde die Klinik in Halle aufzusuchen.
Als der besorgte Vater mit der Fahrkarte zu seinem
Kinde zurückkam, bemerkte er mit Schrecken, daß
dasselbe bereits verstorben war.
* S. Baumstreifer haben wieder ihr Unwesen getrieben.
Karl's wurde von den an der Chaussee stehenden,
zum Rittergute Döbelwitz gehörigen hochstämmigen
Birnäubern von deren die Krone abgehoben.
Einige Nächte darauf wurden 16 Stck veredelte
Birnäuber in der Döbelwitzer Rittergutsabtheilung
ebenfalls ihrer Kronen beraubt. Leider ist es bis jetzt
noch nicht gelungen, den oder die Thäter zu ermitteln.

Bezwirkungen.

* (Die Cholera) ist jetzt in Petersburg auch in
mehreren Schulinternaten ausgebrochen; Sonntag wurden
die Schulleitern des Nicolaifischen entlassen.
* (Ueber das Unglück auf dem Großglockner)
Hegt jetzt ein ausführlicher Bericht vor. Der Glednerwirt
Thomas Groder in Halle, ein alter Glednerführer, der die
benannteste Touristen bis zur Stübhlütte begleitet, er-
zählte einem Besuchsbesucher der St. Fr. Peter's Felsenbes: am
Sonntag nachmittags, etwa um 4 Uhr, sind drei Herren zu
sein gekommen und haben einen Führer verlangt, der für
Geld zur Stübhlütte tragen sollte. Von da aus wollten sie
dann ohne Führer weiter hinauf auf den Gledner
steigen. Ich sagte ihnen, daß nicht leicht jemand mitgehen
würde, weil morgen der heilige Tag sei. Als sie aber ver-
sicherten wollten, einen Träger zu finden, schickte ich um den
Herrn Jennis (Johann Groder). Der kommt und sagt, er
gönne wohl mit, wenn er vorher die Stübhlütte gleich mit
sich nehmen dürfte. Die Herren sind dann etwa eine Stunde bei
mir geblieben und haben etwas gegessen. Dr. Kohn äußerte,
sie wollten vom Gledner wieder über der Hoffmannsberg
oder über die Leiter (den höchsten Ausläufer des Gledner-
Wassers) absteigen. Ich habe ihnen vorgeschlagen, daß dies bei
dem Schneeeisbahnsteig doch keinen Sinn hätte. Es sei
schon die gefährliche Glednerpartie, wogegen genaug, die
Bergeschwierigkeit seien zwar nicht gerade besonders unglücklich,
aber man könne ja nie wissen, wie das Wetter an den
Bergen wird. Nach 5 Uhr abends sind die drei Herren
wieder weiter fortgegangen. Der Träger ist an andern
Morgen zurückgekommen und hat erzählt, daß sie bis
zur Vorderkante gutes Gehen gehabt haben; von dort an
durch das Stübhlückel ist immer mehr Schnee gelegen, und
sie sind hieselbe bis zur Mitte des Seiles eingebrochen.
Die Herren sind nicht gekommen. Inletzt war der Träger
voraus und etwa eine Stunde hinter in die Stübhlücke
gekommen, wo er jedoch Feuer angezündet hat. Gegen 2 Uhr
nachts sind die Herren angekommen. Einer muß sich den
Fuß „erschützt“ haben, weil beim Aussteigen der Schuttl
und der Seile zusammengefahren waren und der Wallen ganz
weß war. Der Träger ist dann bald zurückgegangen. Am
heiligen Tag hatten bei uns im Thal zu frühern angefangen.
Die Führer kommen am Freitag gemächlich bei mir zu-
sammen, und da haben wir uns gleich besprochen, daß
den Herren bei dem Wetter leicht ein Unglück passieren
könnte, und wenn sie nicht am Morgen zurückkämen, mußte
man ihnen gehen. Einige haben wieder gemeint, man
müßte einen Tag zuwarten, aber die Mehrzahl war dafür,
sonst am Stephanstag eine kleine Partie auszusenden.
Das Wetter ist inzwischen immer schlechter und härter
geworden. Es war eine große Aufregung in die übige
Bevölkerung gekommen, weil man geacht hat, wenn die
Herren bei diesem Wetter die Glednerkur gemacht haben,
so muß ihnen ein Unglück geschehen sein oder sie sind in
einer Fülle und können nun allein nicht zurück. So haben
wir die drei besten Führer: den Johann Bauer, Johann
Linnreger und Sebastian Butten ausgesucht, und die sind
am Stephanstag um 1 Uhr Mittag fortgegangen. Wie man
später erzählt hat, sind die drei Führer bei einem so
schweren Wetter stet am Abend zur Stübhlücke gekommen,
daß sie gemeint haben, die Fülle gar nicht mehr erreichen
zu können. Die Journisten waren natürlich nicht dort. Als
man keine Nachricht von den Führern kan, erzählte Groder
weiter, daß am Mittwoch um 7 Uhr früh wieder fünf Führer
auf die Seile gegangen, andere von Führer etwas
später, weil sie Proviant mitgenommen haben. So
waren die besten Führer alle weg und es sind nur noch
unser vier alte zurückgeblieben. Das Unwetter hat fort-
gedauert. Endlich hat's a bißl aufgehoben und da haben es
die Führer gemeint, von der Stübhlücke anzubereiten und gegen
die Meckelau zu gehen. Wie lange sie dazu gebraucht haben,
könnte ich nicht sagen, aber um vier Uhr, die doch ein Weiter
gewohnt sind, erklären, es sei ein Wunder, daß sie nicht
unter die Dammern gekommen sind. Auf der Vorderkante in
der Erzherzog Johann-Hütte wurden die Schneereisen der
Herren gefunden; die Führer haben sie schon von der
Stübhlücke durch den Träger zurückgeschickt. Sonst hat man
keine Spur gefunden. Auf zwei haben die Journisten in
der Erzherzog Johann-Hütte nicht angekommen. Sie mußten
von der Fülle gleich weiter zum Gledner gegangen sein.
Das furchtbare Unwetter und der eiserne Frost haben die
Führer gezwungen, umzukehren, um nicht selber der Gefahr
ausgesetzt zu sein, im Schneesturm umzukommen. Zu retten
war ja doch nichts mehr. Wie sie nun die gewöhnliche
Richtung hinuntergehen, steht einer der Führer wieder unter
den Nadeln, wie wir es nennen, einem dunklen Gegen-
stand liegen, und wie sie sich durcharbeiten, haben sie einen
von den Journisten. Aus den Karten, die er in einer Tasche
bei sich hatte, sehen sie, daß es der Dr. Kohn ist. Die
Leiche liegt auf dem Rücken, die Arme, wenn ich mich nicht
täusche, unter oder neben dem Kopf. An einem Arm ist
noch ein Etid Glednerseil befestigt. Bei der Leiche hat
man wenige Münzen gefunden, und die Handfläche hatte
er ausgegeben und nicht. Die Leiche liegt
neben einem großen Gledner. Es liegen dort mehrere Ur-
theile von einem Glednerführer. Die Führer haben die
Leiche dort liegen lassen, weil sie von dem hohen Schnee

wegen ganz erschöpft waren und Einige von ihnen sich schon
geküßt haben. Sie haben genug zu thun gehabt, sich selbst
wieder zur Stübhlücke durchzuarbeiten. Am Donnerstag,
Nachmittags um zwei Uhr, sind die Führer wieder in Halle
angekommen. Die Leichen von Dr. Kohn und Wid sind
wegen aller Verwundung nicht unter der Lamine gefunden
worden, welche den Dr. Kohn umschloß, sondern weiter oben
unter den Nadeln der Bergkette. Die Leiche früher
unter den Führern aufgefundenen Leiche, daß Dr. Kohn
nicht zufällig durch einen Riß des Glednerseiles von seinen
Kameraden getrennt wurde, sondern nach dem Sturze lebte,
das Seil, welches ihn mit seinen Gefährten verbond, abschnitt
und sich thalwärts zu retten suchte, gewinnt an Wahrschein-
lichkeit.
* (Die Prodigesetzung Falbs) über den Zusammen-
stoß mit einem Kometen, welcher der Erde am 18. bis 15.
November 1899 bevorsteht, ist geeignet, anfällige Gemüther
in Unruhe zu versetzen. Aber der tapfere Urbater Sig-
pardon, Herr Dr. jur. Sigl — glaubt nicht daran. Er
schreibt in seinem „Bayer. Vaterl.“: „Wir Deutschen fürchten
Gott und sonst nichts, am wenigsten so einen alten herum-
gerumpten Kometen, der hier vorbeisauert wird, wenn er
das deutsche Reich in der Nähe fliehet.“
* (Wittenswald) scheint sich bei der Antwort, die es
auf seine wunderlichen Ansprüche von Berlin erhalten hat,
berühmt zu haben. Es ist billiger geworden. Worin
aber der Reichs-Bericht steht, davon scheidet sich jetzt etwas
durch. Es ist, nach der „Nationalzeitung“, ein höchst schick-
dabei gewesen. Die Vernehmung der Schuld nicht weiter
ins Treffen geführt worden ist, merkt man, wie es ja nicht
anders sein konnte, daß die Anzweiflung nicht ernst genommen
worden ist; der Magistrat hat sich bereit erklärt, die Urkunde,
wenn sie echt und das Siegel erhalten ist, in Anbetracht
ihres archaischen Wertes, für das städtische Archiv oder
die Sammlungen des märkischen Museums zu erhalten.
d. h. falls sich Wittenswald mit einem stillen Preis begnügt,
wird an der Echtheit des Schuldinhalts nicht zu zweifeln
sein, nur ist es keine Sachurkunde der Stadt Berlin,
sondern eine städtische Urkunde. Berlin ist vor dreißig
Jahren in der glücklichen Lage gewesen, daß es die Kosten
seiner städtischen Verwaltung stets aus eigenen Mitteln hat
bezahlen können. Wenn aber der Rückfall in Geldnöthigkeit
vor oder allgemeine Bedürfnisse des Bundes zu betrachten
waren, dann hat es die Städte einzuschlagen, die wiederum
dann Berlin und Köln, nach der ihr Recht und die kleineren
Städte ihrer „Ehrge“ sei, durch Urtheile bei einer Stadt,
die gerade Geld liegen hatte, häufig zu machen.
* (Von einem traurigen Gesichte) ist am Neu-
jahrstage die Familie des an der Sandberger Allee in
Berlin wohnenden Winters O. erlitten worden. Die 21
jährige Tochter, welche an heftig auftretenden Verfol-
gungen leidet, hat deren Väterlein sie in förmliche
Angelegenheit gerückt, hat am Neujahrstage in der obersten
Wohnung im Kreise von Bekannten und Freundinnen etwas
zu viel getrunken und sich in eine terrarische Effekte
erwartet, daß sie zu toben anfing, wobei sie sich in die
Ecken und unter die Betten verlor und fortwährend rief:
„Sie kommen! Sie kommen, aber ich soll mich doch nicht
freuen!“ Bei dieser Gelegenheit rief die Unglückliche eine
auf dem Rücken liegende Verleumdung um, der
benannte Inhalt erregt sich über die Wieder der
Wiederholungen, die in der Nacht um 11 Uhr, gerufen
von Dessen sofort auf ihrer entsetzten Lage selbst etwas
hätte sie dennoch so schwere Brandwunden an ganzen
Körper erlitten, daß sie sofort nach dem Krankenhause ge-
schickt werden mußte, in welchem sie aber bald darauf unter
unglücklichen Umständen verstarb.
* (Das Globe-Theater in Boston) ist nieder-
gebrannt. Ein Telegramm von Dienstag berichtet: In
der vergangenen Nacht brach im Globe-Theater Feuer aus.
Dasselbe verbreitete sich rasch. Das Theater mit seinem
ganzen Inhalt wurde in Asche gelegt. Der Schaden dürfte
1 Million Dollars übersteigen.
* (Die Ohlysee eines Wibes) Ueber einen
schlimmen Streich des Iosen Stellen „Berichen“ mandmal
aus „Zufall“ genannt, wird der S. 34. folgende Geschichte
mitgeteilt, die mit Rücksicht auf die betroffenen hohen
Personen unsere Leser sehr interessieren dürfte. Im ver-
gangenen Sommer war in Rom ein vornehmer Ge-
schlecht des Königs Humbert für seinen hohen Bekannten,
den Kaiser Wilhelm, nämlich das lebensgroße Bildnis des
Königs, sorglich in einem besonders gut überwachten Ver-
wahrung, nach Berlin abzugeben. Die Bewachung gelang
auch glücklich bis nach Berlin, hier aber wurden in
Folge „Berichen“ die Pakete vom Wagen getrennt
und letzterer kam infolgedessen mit seiner werthvollen
Ladung „legitimationlos“ in Halle an. Da äußerlich
die wichtige Mission des Wagens nicht zu erkennen war,
wurden von Halle aus auf dem gewöhnlichen Wege
Nachforschungen nach dem Bestimmungsorte des Wagens an-
gestellt. Mittlerweile war derselbe aber bereits beiseite
geschickt, wurde indess bald darauf bei Rangbewegungen
wieder auf ein Hauptgleis gebracht, ein Beamter,
welcher den Wagen kurz vorher gesehen hatte, wurde
daburch in den Glauben verlegt, der Wagen sei be-
reits entleert und befände sich auf dem Rückwege nach
der Abgangstation. In der Folge machte nun der Wagen
ruhig wieder die Reise durch die Schweiz nach — Italien
zurück. In Rom hatte es mittlerweile gewisse Be-
sorgenden veranlaßt, daß das soßbare Gesichts in Berlin eine so
falsche Bestimmung gefunden hätte, da nicht einmal der Ein-
gang desselben mitgeteilt war; die Verfahr des Bildes durch
Deutschland, die Schweiz und Italien konnte ja um so
weniger vermutet werden, als päpstliche Zensurhaltung der
Verfahrtheit mit einem sehr hohen Betrage versehen war.
Nach einer Audienz des italienischen Gesandten in Berlin
wurde der Sachverhalt bald aufgestellt und
nunmehr eilig nach dem betr. Wagen geschickt; derselbe
konnte glücklicherweise nach dem Güterbahnhofe in Rom
abgehenden werden. Er mochte nunmehr den Weg nach
Deutschland nun zurücklegen; diesmal kam er natürlich
mit der vollständig unbefugten Sendung glücklich und

rechtzeitig in Berlin an. Zu einer wenn auch noch so
kleinen Bestimmung zwischen Berlin und Rom hat der
Borsal natürlich nicht geführt — im Gegenteil sollen beide
Monarchen nach erfolgter Aufführung — das Wichtigste
herlich gelacht haben. Zur Ermittlung der schuldigen Be-
amten war natürlich eine bodenständige Untersuchung
eingeleitet worden, die Bestrafung soll indess auf besondere
Fürsprache des Königs Präsident recht glimpflich, nämlich
ausgesprochen mit, angefallen sein.
* (Der Körper des Bürgermeisters Garrison)
von Chicago, Patrik Fremberg, ist am Sonntag von
Lobe am Galgen verurtheilt worden. Als dem Körper
das Urtheil verkündigt wurde, brach er in Geistesverfall
zusammen. Zwei Gefängniswärter mußten ihn in seine Zelle
zurücktragen.
* (Von einem Attentatsversuch auf einen
Bürgermeister) wird aus Bostons berichtet: Am
Mittwoch verlor ein Mann den Bürgermeister Tyler im
Stadtcafe zu sprechen und wurde schließlich in dessen
Privatkabine empfangen. Der Mann ging darauf rasch
auf Tyler zu und sagte: „Ich wünsche eine Stelle in der
Polizei zu haben, obgleich Sie haben mich bereits abgelehnt.
Ich werde Sie deshalb tödten.“ Darauf zog er einen Re-
volver und richtete ihn gegen das Haupt des Mayors,
Lehmer folgte den Arm seines Angreifers zurück und der
Schuß ging über seinen Kopf hinweg, worauf der Attentat-
er durch herbeieilende Leute festgenommen wurde.
* (Ueber einen Doppeltatbestand), dem am
Abend des zweiten Weihnachtstages der 70jährige Fruch-
thändler Francesco Poffic sammt seinem elfjährigen Sohn
zum Opfer fielen, wird aus Pola gemeldet. Am Stephan-
tag wurden, wie man vermuthet, Vater und Sohn in die
Gegend von Veruda, eine halbe Stunde von Pola entfernt,
gelockt. Es ist dies eine ziemlich öde, nur mit Wacholder-
büschen bewachsene Gegend und wird von den Gledner
gerne als Schenkerort gewählt. Dort wurde nur am
Donnerstag der alte Poffic vom Meere aus Beside am Land
geschickt. Es wurde konstatiert, daß der alte Mann viele
Wunden hatte, die ihm mit Steinen beibracht waren.
Da die Wunden nicht tödlich waren, wurde Poffic in das
nahe gelegene Meer geworfen. Die Bekleidung mit dem
Inhalte von 400 fl. und die Uhr sammt Ketten schenkte ihm.
Poffic's Sohn wurde hinter einem Strauche förmlich zer-
stückelt als Beside gefunden. Von den Thätern hat man
bisher keine Spur.
* (Ein Brauch in Prag) Der am Mittwoch in Prag
verfälschte Artikel Turel vermachte der Stadt ein ganzes
Vermögen, 200000 fl., zu wohltätigen Zwecken.
* (Der Marschallkalb) welchen unter Kaiser dem
herzoglichen Erzherzog Albrecht durch eine Militär-
Deputation hat überreichen lassen, ist mit blauem Sammet
überzogen und mit deutschen Kaiserkrone und preussischen
Adler in Gold geschmückt. Am oberen Ende des Stabes
ist ein in Brillanten ausgeführter preussischer Adler, am
unteren Ende ein gleichfalls in Brillanten ausgeführter „W.
R.“ (Wilhelm) eingegraben.
* (Sichweiden in Texas) Der St. Louis „Globe
Democrat“ veröffentlichte dieser Tage einen Artikel über
Sichweiden in Texas, welchem wir folgende interessante
Punkte entlehnen: „Westlich von Belcherville (Texas) befinden
sich die Sichweiden, die Nord- und die West-Gebirge-
weiden. Die letztere umfaßt 50000 Acker Land und hat
einen Raum von 23 englischen Meilen Länge. In der östlich-
östlichen Umrandung (Texas) befinden sich die Gledner
erschöpfte Sichweiden, deren südliche Grenzlinie durch einen
Raum von 83 engl. Meilen markirt ist. Von antiken
Umrandung ist auch die Sichweide der Espinola'sche Com-
pany. Derselbe umfaßt 150000 Acker Landes oder ein
Stück Erde von 50 engl. Meilen im Quadrat. Die
„Walden“-Sichweide dagegen enthält nur eine Million
Acker und beide befinden sich im Besitze englischer Syndikate,
mit den Hauptquartieren in London. Der größte in eng-
lischen Händen befindliche Landbesitz bezieht jedoch aus den
Baldwinen und Sichweiden des sogenannten Capital-Syndi-
cates, welcher drei Millionen Acker Landes umfaßt. Wenige
Wälder der Ver. Staaten werden es gläubig finden, daß es
eine einzige Sichweide größer wie manche Staaten der
Union geben kann und daß diese Sichweide sich noch dazu
in englischen Händen befindet. Es ist aber Zogatische. Die
Sichweide der X. I. T. Galle Company beginnt an der
Grenze von Colorado und erstreckt sich auf mehrere Gra-
den. Der Schenker der Forst Wörty u. Denver
Eisenbahn durchschneidet sie. Der regelmäßige Nachtzug
passirt die südliche Grenzlinie dieser Sichweide um 11:05
p. m. und verläßt dieselbe „Grundlinie“ nach ununterbrochenem
Fahren um 3:20 nächster Morgen. Eine Sichweide, zu
deren Durchquerung ein Schnellzug drei und eine Viertel-
stunde ununterbrochenen Laufes bedarf, ist in der That keine
Kleinigkeit mehr.“

Professor Dr. Dehner in St. Petersburg, Verleger
des verstorbenen Kaisers von Rußland, sollte sein Urtheil
über Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen in
folgender Art: „Endlich kann ich Ihnen aus eigener Er-
fahrung an mir selbst und einigen Patienten ein Urtheil
über Ihre trefflichen Pilulae Helveticae (Schweizerpillen) ab-
geben, welches ich so formulire: Die Pilulae Helveticae des
Herrn Apotheker Richard Brandt gehören durch ihre glük-
liche Zusammenfassung unzweifelhaft zu den tönlich schük-
fendsten Mitteln, welche ohne alle Nebenwirkungen leicht und
sicher wirken. — Nach längerem Gebrauch, bei bestehenden
Complicationen aus Atonie des Didastrms herrschend, regeln
sich die Darmfunktionen und wenn je dann ausgelegt werden,
unterlassen sie keine Neigung zu Complicationen, wie das
Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen mit dem
weißen Kreuz in rothem Umrande sind nur in Schicklin
a 1 Mk. in den Apotheken erhältlich.
Die Bestandtheile der achten Apotheker Richard
Brandt's Schweizerpillen sind Extracte von: Säge 1,5 Gr.,
Wolfszunge, Aloe, Alpinen je 1 Gr., Bitterlee, Gentian je
0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterleesphur in gleichen
Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Ge-
wicht von 0,12 herzustellen.“

Rest-Ausverkauf der noch von der Uebernahme des Geschäfts vorhandenen Waaren.
Rud. Niemann Nachf. Kleiderstoffe, schwarz und farbig, Reste und einzelne Nothen.
(Weiss & Freytag), Seidenstoffe, schwarz und farbig, Reste für Wäuer.
Ball- und Gesellschaftsstoffe, Sammete und Peluche für Kleider und Bekle.
Tuche u. Buckskins. Möbelstoffe. Teppiche. Reise- u. Schlafdecken etc.
Damen-Mantel, Capes, Sommer- und Winter-Jackets und Umhänge.
Leipzigstrasse 105, am Markt, Halle a/S. Diegemütel, Serie 1, 3 Mk., II. 5 Mk., III. 10 Mk.
Verkauf zu den Preisen der Uebernahme.

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag
und Sonntags früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrue Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pfg. durch den Gerant.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 2.

Donnerstag den 4. Januar.

1894.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 120 resp. 125 Pf. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Abwägige Ebene.

Die Besteuerung von Duitungen, Giro-Ueberweisungen, Cheks und Frachtpapieren durch eine Stempelabgabe hat die Hamburger Handelskammer im Gegensatz zu der Erhöhung der Börsensteuer für erträglich erklärt, obgleich auch sie voraussetzt den Handel treffe. Wir glauben, heißt es in dem Bericht über 1893, daß der Vorker wäufige Stempel von weitverbreiteter, mehr oder weniger unentbehrlichen Dokumenten wohl tragen kann und betrachten es als einen großen Vorzug dieser Steuerart, daß sie wegen der Einfachheit der Erhebung und wegen der Unberücksichtigung der Kontrolle die erhobene Abgabe dem Staate voll zu Gute kommen läßt und dem Steuerpflichtigen nicht neben der Abgabe noch Kosten und Weiterungen verursacht, die in ihren rechtlichen Wirkungen oft jene selbst übersteigen. Allerdings müßte eine Grundbedingung die möglichst einfache Bemessung und Erhebung der Abgabe sein. Bei der Steuer auf Duitungen, Cheks und Giro-Ueberweisungen sei diese Bedingung erfüllt; dagegen gebe die vorgeschlagene Bemessung der Steuer von Frachtpapieren mit 10, 20 oder 30 Pf., je nachdem es sich um Land- oder Wassertransporte, ganze oder Theilabgaben, um Ladepapiere von und nach Nord- und Ostseehäfen oder um andere handelt und endlich die Freilassung von Papieren, bei denen die Fracht 1 Mk. nicht übersteigt, was vorher nicht immer leicht zu ersehen ist, zu großen Bedenken Anlaß. Nachdem die Handelskammer noch die Ermäßigung der Ordnungstrafen bei Versehen, bei denen die Abgabe der Steuerhinterziehung ausgeschlossen erscheint und die möglichst einfache Art der Abstempelung befürwortet, schließt sie ihre Erörterung dieser Vorschläge also: „Nur auf solche Weise wird die Steuer nicht zu einer Quelle unaufheblicher, veratorischer Belästigungen für den Handelsstand werden und andererseits ihren Zweck, ansehnliche Steuererträge für den Fiskus zu ergeben, erfüllen.“ Was den letzten Punkt, den Ertrag der Stempelabgabe betrifft, so liegt es auf der Hand, daß die Erhebung der Steuer von Frachtpapieren nach einem einheitlichen festen Satz für alle Frachtscheine an Stelle der vorgeschlagenen Sätze von 10, 20 oder 30 Pf. geringere Erträge bringen müßte. Aber abgesehen davon hätte die Handelskammer, ehe sie die Besteuerung von Duitungen, Cheks, Frachtpapieren u. s. w. als für den Handel erträglich empfahl, erwägen müssen, ob irgend Aussicht vorhanden ist, daß die Voraussetzungen, von denen sie selbst ausgeht, sich als zutreffend erweisen. In ihren Bemerkungen über die vorgeschlagene Erhöhung der Börsensteuer konstatirt ja die Handelskammer selbst, daß die von sachverständiger Seite geltend gemachten Bedenken bei der heute weitverbreiteten Stimmung gegen die Börsen wenig Aussicht auf Berücksichtigung haben. Die ganze Geschichte der Börsensteuer bekräftigt diese Auffassung. Das erste Börsensteuergesetz von 1881 hatte auf Antrag des Grafen Ledebur die Besteuerung der Geschäfte durch einen festen Stempel ohne Rücksicht auf den Werth des Geschäftes an Stelle der vorgeschlagenen prozentualen Besteuerung eingeführt, so daß ein großer Theil der Liberalen schließlich für das Gesetz zu stimmen vermochte. Aber schon nach 4 Jahren, nachdem bei den Wahlen von 1884 die sozialistische freisinnige Partei ein Drittel ihrer Mandate verloren hatte, gelang es den Konservativen unter Führung des Abg. v. Wedel-Malschow, den Stempel von Schluss-

noten und Rechnungen, der bis dahin 20 Pf. von jedem Geschäft und 1 Mark bei Zeitgeschäften betrug, durch eine Stempelabgabe nach dem Werth des Geschäftes zu ersetzen, die jetzt verdoppelt bez. verdreifacht werden soll. Sind diejenigen, die heute den Stempel auf Duitungen u. s. w. als erträglich befürworten, sicher, daß auch nur der gegenwärtige Reichthum sich damit begnügt? In unserer Ueberzeugung haben wir bereits in der Begründung der Regierungsvorlage gesehen, die Abgabe für Frachtpapiere solle als Stempel erhoben werden, der Einfachheit halber und „da es überaus schwierig ist, für die Erhebung eines prozentualen Stempels einen angemessenen Maßstab zu finden.“ Sollte diese Schwierigkeit im Reichthum in der einen oder anderen Weise abzumenden werden, so sind offenbar die verbüßten Regierungen nicht abgeneigt, auch hier den Werthstempel an Stelle des Fixstempels zu setzen. Und schon bei der ersten Verathung der Vorlage hat der Redner des Centrums, Frh. v. Buol erklärt, gerade hier beim Frachtpapier, wie auch beim Chek und Duitungstempel wird die Commission zu erwägen haben, ob für größere oder ganz große Beträge der einfache Fixstempel das Richtige ist oder ob nicht auch hier ein (dem Werth) entsprechend höherer Stempel Platz zu greifen hat.“ Ihm entgegnete der Graf Kanig erklärt, es scheine ihm in den Rücksichten der Billigkeit zu liegen, daß große Zahlungen, große Duitungen eine etwas höhere Stempelabgabe entrichten, als wie die kleineren. Er bezeichnete bei in der Vorlage veranschlagten Ertrag der Duitungssteuer mit 6 Millionen und des Girostempels mit 5-800 000 Mk. für so gering, daß er „der ganzen Maderei“ nicht werth sei. Entweder

Nach Meldungen aus Rouen führten die in dem Departement vorgenommenen Hausdurchsuchungen zur Verhaftung von 6 Anarchisten. — In Lyon wurden am Montag Vormittag bei 50 der Behörde ihrer anarchischen Ansichten wegen bekannten Persönlichkeiten Hausdurchsuchungen abgehalten, zahlreiche Papiere beschlagnahmt und 24 Individuen verhaftet. In Saintes, St. Etienne, St. Quentin und Decazeville wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen und Schriftstücke beschlagnahmt. Eine Person wurde verhaftet. Die in Paris selbst vorgenommenen Hausdurchsuchungen belaufen sich im Ganzen auf 53, die Sichtung bei denselben beschlagnahmter Papiere hat sofort begonnen. Eine den Zeitungen zugegangene Note besagt, daß bei den Hausdurchsuchungen zahlreiche Schriftstücke mit Beschlagnahme belegt worden seien; 64 Verhaftungen schienen aufrecht erhalten werden zu müssen; die verhafteten Anarchisten wurden sofort dem Gerichte übergeben. Gutem Vernehmen nach sollen die ausgeworfene Befehle zu Hausdurchsuchungen bei den Anarchisten sich auf 2000 belaufen; die Hausdurchsuchungen sollen am Dienstag früh fortgesetzt werden. — Die Panamaaffäre hat der „Figaro“ wieder aufleben lassen, indem er die Dokumente veröffentlicht, welche Beweise dafür erbringen, daß Cornelius Herz gemeinsam mit dem verstorbenen Baron Reinaud Verträge bezüglich der Panamagabeln verhandelt hat. Die Publikation erregt allgemeines Aufsehen.

Die Genehmigung des Demissionsgesuches Rattazzi's, des italienischen Außenministers, wird amlich von der „Agenzia Stefani“ bekämpft. Nachfolger Rattazzi ist der erste Generaladjutant des Königs, General Bonzio-Baglia. — Ein italienischer französischer Zwischenfall wird aus Genoa gemeldet. In der Nacht zum 1. Januar warfen einige betrunkene Leute mit Steinen nach dem Schilde an dem Hause des französischen Consuls. Zwei Personen wurden sofort verhaftet, die anderen entflohen. Ein höherer Polizeibeamter hat dem französischen Consul sein Bedauern über den Vorfall ausgesprochen. — Die Unruhen auf Sizilien sind noch immer nicht beendet, wie offiziöse Telegramme Ende voriger Woche glauben machen wollten. Vielmehr dauert die Erregung der Bevölkerung über die drückende Steuerlast ungeschwächt fort und verursacht fortgesetzt neue Tumulte. So wird aus Trapani vom Sonnabend gemeldet, daß Arbeiter, welche an der neuen Vicinalstraße von Castelvetrano arbeiteten, die militärischen Posten und zwei Posten vor den Steuerhäusern angriffen und die Wachthäuser derselben in Brand setzten. Hierzu legten sie Feuer an das Centralfeuer-Bureau, an das Bureau des Steuernehmers, an das Kataster-Bureau und an das Bureau des Friedensrichters. Den Soldaten gelang es, das Feuer zu löschen. Die Kubeförderung besetzten sodann die Gefangenen, welche seit mehreren Tagen in Haft waren. Das Rathhaus, das Bankgebäude, sowie Post- und Telegraphengebäude konnten vor den Kubefördern geschützt werden. Regiere trugen vor den Soldaten die Bilder des Königs und der Königin her und allamirten dieselben. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Nach Castelvetrano, wohin sich auch der Präfect und der Staatsanwalt begaben, sind Verstärkungen gefandt worden. — Privatberichte melden, daß in Valerata die Bevölkerung versuchte, das Haus des Sinacco anzuzünden und die Truppen einzufreiten mußten. In Terrasini konnte auch nach dem Eintreffen von Truppen die Zollerhebung nicht wieder aufgenommen werden. Der Vorstand des Arbeiterbundes wurde verhaftet. — Der in Rom erscheinende „Fanfulla“ wird aus Palermo geschrieben, daß die Bürgerschaft lebhaft beunruhigt ist, weil tagtäglich Scharen von Provinzialen einziehen und drohend Unterstützung fordern. Die Volkstumulte gegen die communalen Verwaltungen und die Steuern befrachten sich auf sardinische Provinzen aus. In Teano (Campanien) wurde während der Gemeinderathssitzung gerufen: „Nieder mit dem Magistrat und den Steuern!“ In



Wohlwollen verhalten. Derselbe wurde nach Wien gebracht. — Am Montag wurden in Paris mit seinen Vororten und zugleich in der Provinz Hausdurchsuchungen und Verhaftungen vorgenommen als Ergebnis der allgemeinen gegen die Anarchisten ergriffenen Maßregeln. — In Montluçon wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen, bei welchen Explosivstoffe gefunden wurden, 5 Anarchisten wurden dort verhaftet; in Brez wurden 7, in Troyes 5 Anarchisten festgenommen; in Nizza fanden bei 15 italienischen Anarchisten Hausdurchsuchungen statt, in Folge deren die Anarchisten sofort ausgewiesen wurden.